Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.56 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 191 | Mittwoch den 17. August 1932 | 90. Jahrgang

Die Regierungspläne und der Reichsbankkonflikt

Von unserem Berliner Vertreter

Es steht jetzt fest, daß die Reichsregierung den Reichstag pünktlich am 30. August zusammentreten läßt. Bis dahin, und voraussichtlich noch im Laufe der Woche, wird die große Wirtschaftsnotverordnung, die der Ankurbelung der deutschen Wirtschaft dienen soll, veröffentlicht werden. Das Präsidialkabinett vertraut darauf, daß sowohl Zentrum als auch Nationalsozialisten vom Augenblick an, wo das Wirtschaftsprogramm bereits in Angriff genommen wurde, nicht mehr wagen werden, die Reichsregierung zu stürzen, da ein plötzliches Wiederabbrechen der Bemühungen um die Wirtschaft ein unübersehbares Chaos herbeiführen müßte. Als letzte Reserve wird der Reichspräsident von Hindenburg nicht davor zurückschenen, einem renitenten Reichstag seine sofortige Demission für den Fall anzubieten, daß sich für das Wirtschaftsprogramm des von seinem Vertrauen berufenen Kabinettes keine Mehrheit findet. Nachdem Hindenburg nun einmal seinen Willen verkündet hat, die Regierungsgewalt nicht wieder den Parteien auszuliefern, gehört eine Präsidentschaftskrise allerdings zur möglichen Folgerung des Kurswechsels von der Parlamentsregierung zum Präsidialkabinett.

Zur Inangangsetzung des auf Jahre hinaus berechneten Wirtschaftsprogrammes sind zuerst einmal rund 300 Millionen zusätzliche Mittel notwendig. Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat bisher diese Mittel nicht zur Verfügung stellen zu können geglaubt. Es scheint jedoch, daß unter dem Druck der politischen Verhältnisse Luthers Widerstand sich erheblich abgeschwächt hat. Wie wir erfahren, ist Dr. Luther durchaus bereit, bis zu 200 Millionen Mark flüssig zu machen. Die Regierung vermeint jedoch, mit dieser Summe nicht auskommen zu können und besteht auf 250 bis 300 Millionen. Auf keinen Fall dürfte jedoch das Aufbauprogramm an Luthers Einspruch scheitern. Es wird allgemein angenommen, daß sich die Reichsbank schon in den nächsten Tagen bereiterklären wird, die gewünschte Summe zur Verfügung zu stellen.

Von den angeforderten 300 Millionen Mark sind sofort 130 bis 150 Millionen für Straßen und Kanalbauten vorgesehen. Der freiwillige Arbeitsdienst soll innerhalb von zwei Monaten von 85 000 auf 200 000 Mann erhöht werden. In der Sozialversicherung sieht das Regierungsprogramm Ersparnisse vorwiegend durch eine Verwaltungsreform vor. Auch das Reichsverkehrsministerium und das Reichspostministerium werden durch neue Aufträge die Wirtschaft zu beleben versuchen. Es soll planmäßig der gesamte Oberbau der deutschen Hauptstrecken erneuert werden, ferner hat sich bei fast allen Brücken in den letzten Jahren die Notwendigkeit ergeben, sie zu verstärken. Im Ganzen werden für diese Arbeiten und Bestellungen ebenfalls 100 bis 130 Millionen Mark eingesetzt. Getrennt davon läuft das Projekt der Hausreparaturen, gegen das sich kürzlich der starke Widerstand der Hausbesitzer geltend machte, das Abwrackprogramm, das 12 Millionen Mark vorsieht, um Schiffe im Gesamtbestand von 400 000 Tonnen abzuwracken, wodurch 300 000 Arbeiter in den großen Hafenstädten Beschäftigung erhalten können und das große Siedlungsprojekt, für das 100 Millionen Mark im Etat bereitgestellt sind.

Die Reichsregierung hat ihre Beratungen über die endgültige Festsetzung und Formulierung der großen Wirtschaftsnotverordnung begonnen. Es dürfte jetzt auch endlich der Passus in diese Notverordnung hineingearbeitet werden, der angeblich von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold bisher verhindert wurde, und der eine Festsetzung der Höchstgehälter auf 40 000 Mark in allen in den letzten Jahren vom Staate subventionierten Betrieben vorsieht. Durch eine teilweise Verwirklichung berechtigter Forderungen der Nationalsozialisten und besonders durch die vielleicht schon im Herbst geplante Inangriffnahme eines deutschen Rüstungsausgleichs hofft die Regierung, nach einigen Monaten eines reichstagslosen Regimes sowohl eine Neuordnung im deutschen Parteileben anbahnen als auch eine spätere Rechtfertigung durch das Parlament sichern zu können.

Konvertierung in England gelungen

London, 16. Aug. Das große, äußerst gewagte Konvertierungsexperiment ist gelungen. Von dem gewaltigsten Konvertierungsangebot, das die Geschichte der internationalen Finanzen kennt, ist fast zu 90 Prozent Gebrauch gemacht worden. Bei einem gesamten Anleihebetrag von 2,09 Milliarden Pfund haben die Besitzer von 1,85 Milliarden Pfund ihre Einwilligung zur Konvertierung ausgesprochen und nur die Besitzer von 48 Millionen Pfund Rückzahlung verlangt.

Man ist in der City und vor allem aber im Auslande von Anfang an über den Erfolg der Regierungstransaktion zweifelhaft gewesen. Kritische Stimmen hielten die Zinsherabsetzung um 1½ Prozent von 5 auf 3½ Prozent für einen allzu großen Sprung, die Bereitstellung des gesamten, riesigen Anleihebetrages für ein höchst gefährliches Risiko. In den letzten Tagen fingen auch die Optimisten an, in ihrer Zuversicht auf einen guten Erfolg unsicher zu werden. Die plötzliche Einstellung der Hausse in Wallstreet schien sich zu einer gefährlichen Konkurrenz für den englischen Markt zu entwickeln und aus der von Wallstreet ausgehenden Pfundschwäche glaubte man schließen zu können, daß die Anlagebeträge von London nach Newyork abgewandert sind. Die offizielle Bekanntgabe der Ziffer hat aber alle Zweifel Lügen gestraft. Das Ergebnis ist besser, als selbst in den optimistischsten Schätzungen angenommen worden war. Die niedrigste Ziffer, die als Optimum für den nichtkonvertierten Stock genannt wurde, war 250 bis 300 Millionen Pfund. Die jetzt veröffentlichte Zahl ist 206,9 Millionen Pfund und es ist anzunehmen, daß auch dieser Betrag sich bis zum 30. September, dem letzten Kündigungstermin, noch bedeutend verringern wird.

Ein Teil dieser Summe wird automatisch der Konvertierung verfallen; ein weiterer Teil des Betrages befindet sich als kurzfristige Anlage in den Händern von Maklern, die eine Konvertierung bisher nur deshalb nicht vorgenommen haben, weil der unkonvertierte Stock in den letzten Tagen über Pari und der konvertierte darunter gestanden hat. Wenn jetzt nach Bekanntgabe des Konvertierungsausganges auch der konvertierte Stock, wie sicher anzunehmen ist, anziehen wird, kann man mit größter Wahrscheinlichkeit auch mit einer Umwandlung dieses Betrages rechnen. Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain hat aus Ottawa eine Dankesbotschaft an das englische Volk gesandt, in der er sagt, daß das Ergebnis alle Erwartungen übertrifft. Sein Vertrauen in die Vernunft und den Patriotismus Englands sei mehr als gerechtfertigt und dieser schlagende Erfolg, der einen bedeutenden Schritt vorwärts zu wirtschaftlicher Gesundung bedeutet, werde die ganze Welt ermutigen.

Gegen europäische Front

Washington, 16. Aug. Hohe Beamte des Schatzamts erklärten, die Regierung der Vereinigten Staaten erwarte, daß die Schuldnerländer die am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenraten an Amerika bezahlen. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht in der Stimmung, weitere Anträge auf Zahlungsaufschub zu berücksichtigen. Sie erwarte daher, daß keine derartigen Anträge gestellt würden. Das Schatzamt lasse sich durch die große Stimmungsmache für eine Kriegsschuldenstreichung nicht beeinflussen. Die amerikanische Regierung sei davon unterrichtet, daß fast alle Schuldnerländer die nächste Zahlung leisten können. Sollte trotzdem eine Schuldnernation Zahlungserleichterung beantragen, so würde der Antrag individuell geprüft werden. Durch eine solche Politik würde einer Einheitsfront von europäischen Schuldnern ein Hindernis entgegengesetzt. Die hohen Beamten betonten, daß Amerika sich schadlos halten würde, falls irgend ein Schuldner seine Verpflichtungen nicht erfüllen sollte.

Arbeitsbeginn im neuen Reichstag

Berlin, 16. Aug. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, werden noch in dieser Woche die parlamentarischen Arbeiten im neuen Reichstag aufgenommen. So hat die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstags ihre erste Fraktionssitzung für Freitag, den 19. August, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Besprechung der politischen Lage, sowie die Beratung der im Reichstag einzubringenden Anträge und Gesetzentwürfe. Am Samstag findet eine Fraktionsführerbesprechung statt, in der über die notwendige technische Umorganisation im neuen Reichstag verhandelt wird.

Die Deutschnationalen für Papen

Berlin, 16. Aug. Die Deutschnationale Fraktion des preußischen Landtags hielt heute eine Sitzung ab, über die folgender Bericht herausgegeben wird: Der Fraktionsvorsitzende erstattete einen eingehenden Bericht über die politische Lage. Einstimmig wurde zugestimmt, daß die Reichsregierung unterstützt werden muß, wenn sie jetzt im Reich und in Preußen nach dem völligen Zusammenbruch des parlamentarischen Systems, und nachdem die NSDAP. der Mitarbeit sich versage, als wirkliches Präsidialkabinett unabhängig vom Parlament regieren will.

Die Landtagsfraktion erwartet, daß in Preußen durch den Reichskommissar ein ordnungsmäßig besetztes Kabinett ernannt wird. Wir erwarten weiter, daß die von der früheren preußischen Regierung lediglich aus parteipolitischen Gründen beförderten Beamten weiter von ihren Aemtern beschleunigt entfernt und durch junge nationale Männer ersetzt werden, damit die nach 13jähriger schwarz-roter Mißwirtschaft notwendigen kulturellen und wirtschaftlichen Gesundungsmaßnahmen wirklich durchgeführt werden können.

Die Verordnung über die Zusammenlegung von Kreisen und Amtsgerichtsbezirken wurde als völlig verfehlt bezeichnet.

Offener Brief Crispiens und Dittmanns an Dr. Bracht

Berlin, 16. Aug. Die Abgeordneten Arthur Crispien und Wilhelm Dittmann haben an Dr. Bracht einen offenen Brief gerichtet, in dem sie unter Bezugnahme auf einen im „Fridericus" erschienenen, von Karl Felsen gezeichneten Artikel „Crispien und Dittmann in Frankreich" den Reichskommissar um sein Einschreiten im öffentlichen Interesse bitten. Die Abgeordneten erklären, die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen, daß sie während des Krieges mit französischen und amerikanischen Spionagebüros in Verbindung gestanden hätten, insbesondere 1917 im amerikanischen Spionagebüro in Chaumont in Französisch-Lothringen gewesen wären, als unwahr. Crispien habe zu der angegebenen Zeit in den Argonnen in der Front gestanden, und Dittmann habe überhaupt erst 1925 bei dem Internationalen Sozialistenkongreß in Marseille zum ersten Mal französischen Boden betreten.

Das Für und Wider der Margarinesteuer

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Innerhalb der Reichsregierung sind Bestrebungen im Gange, die Zuckersteuer zu ermäßigen oder ganz aufzuheben und außerdem womöglich auch die in Bayern schon lange bestehende, in Preußen neu eingeführte Schlachtsteuer zu beseitigen. Die dadurch verursachten Ausfälle sollen durch Einführung einer Margarinesteuer gedeckt werden. Eine Aufhebung der Zuckersteuer und ebenso der Schlachtsteuer wäre sowohl vom Standpunkt der Landwirtschaft aus als auch im Interesse der deutschen Volksernährung außerordentlich erwünscht. Eine Beseitigung der Zuckersteuer, die den Zuckerverbrauch mit jährlich 230 Millionen Mark belastet, würde es der Landwirtschaft und der Zuckerindustrie ermöglichen, große Teile ihres Zuckerüberschusses, der jetzt auf ausländischen Märkten verschleudert werden muß, im Inlande abzusetzen. Die Volksernährung aber würde durch eine Erhöhung des Zuckerverbrauchs (der z. B. in den angelsächsischen Ländern sehr viel größer ist als in Deutschland) wesentlich gefördert werden. Das gleiche gilt von einer Aufhebung der Schlachtsteuern, die den Fleischverbrauch der Bevölkerung verteuern und der Landwirtschaft den Absatz des Schlachtviehs erschweren. Der Gedanke, die steuerliche Belastung des Zuckers und des Fleisches durch eine Besteuerung der Margarine zu ersetzen, ist durchaus nicht unsozial, denn der Margarineverbrauch kann teilweise durch erhöhten Konsum deutscher, keineswegs teurerer Fette ersetzt werden. Außerdem könnten die Konsumenten die durch die Verbilligung des Zuckers und des Fleisches erzielten Ersparnisse dazu verwenden, statt Margarine inländische Butter zu kaufen, was wiederum zugleich eine Förderung der deutschen Landwirtschaft und eine Verbesserung der Volksernährung bedeuten würde. Schaden würde daraus lediglich der Margarineindustrie erwachsen, die sich bekanntlich **überwiegend im Besitz ausländischer Großkonzerne befindet.**

Aber diesen Vorzügen der Margarinesteuer stehen freilich auch gewichtige Bedenken entgegen. Zunächst wird es kaum möglich sein, eine so hohe Margarinesteuer einzuführen, daß durch sie sowohl die Zuckersteuer wie die Schlachtsteuern ersetzt werden könnten. In diesem Falle müßte nämlich die Steuer so hoch sein, daß jedes Pfund Margarine um 40 Pfennig verteuert werden würde. An eine solche Verdoppelung des Margarinepreises ist wohl ernstlich nicht zu denken. Aber selbst wenn man nur die Zuckersteuer durch eine Margarinesteuer ersetzen und zu diesem Zweck jedes Pfund Margarine mit 20 bis 25 Pfennig Steuer belasten würde, wäre das als ein Fortschritt zu betrachten. Gegen die Einführung einer Margarinesteuer jedoch werden Einwände erhoben, die nicht unbeachtet bleiben können. Zunächst muß man sich darüber klar sein, was man mit einer Margarinesteuer erreichen will. Die landwirtschaftlichen Kreise erhoffen von ihr eine Zunahme des Butterverbrauchs, und nur von diesem Gesichtspunkt aus haben sie eigentlich an der Einführung der Margarinesteuer ein unmittelbares Interesse. Wenn aber infolge der neuen Steuer weniger Margarine und mehr Butter verzehrt wird, so kann die Steuer den erwarteten Ertrag nicht ergeben, und es wird dann auch nicht möglich sein, die Zuckersteuer zum Ausgleich ganz aufzuheben. Man hat nun freilich gesagt, daß bei niedrigerem Zuckerpreis auch die Marmelade verbilligt und die ärmere Bevölkerung instandgesetzt werden würde, statt Margarine mehr Marmelade zu verbrauchen. Aber angesichts des niedrigen Standes des deutschen Butterverbrauchs wäre eine solche Umstellung wiederum für die Volksernährung nicht unbedenklich. Zucker und Obst, die Bestandteile der Marmelade, sind gewiß gesunde Nahrungsmittel, aber sie können einen zu geringen Fettverbrauch nicht ersetzen. Man kann den breiten Massen der Bevölkerung nicht gut die Margarine verteuern und sie auf vermehrten Verbrauch von Marmelade verweisen, ganz abgesehen davon, daß ja auch hierdurch der Ertrag der Margarinesteuer wieder geschmälert werden würde. Endlich hat man auch an die Möglichkeit gedacht, daß die minderwohlhabende Bevölkerung statt der verteuerten Margarine mehr Schmalz verbrauchen könnte. Aber die deutsche Landwirtschaft kann schon den heutigen Schmalzbedarf des Inlandes nicht allein decken. Ein Mehrbedarf an Schmalz müßte also aus erhöhter Einfuhr befriedigt werden. Damit würde man weder die deutsche Außenhandelsbilanz verbessern noch der Landwirtschaft nützen.

Wie es scheint, erwägt man gegenwärtig die Möglichkeiten eines Kompromisses, also einer Ermäßigung der Zuckersteuer auf Grund der Einführung einer Margarinesteuer von geringerer Höhe, wodurch voraussichtlich der Margarineverbrauch nicht erheblich beeinträchtigt, der Zuckerkonsum aber gefördert werden würde.

Die nächste Notverordnung

Allgemeine Sportspflicht?

Wie man aus Kreisen des Reichswehrministeriums hören kann, wird z. Z. eine Notverordnung erwogen, durch die die allgemeine Sportpflicht eingeführt werden soll. Dieser Turn- und Sportsdienst hat trotz seines Namens „Wehrsport" mit der allgemeinen Militärpflicht nichts gemeinsam; denn beim Militärdienst mußten die Eingezogenen für den Staat dienen, während beim „Wehrsport" der Staat zu Gunsten des Einzelnen Dienste leistet. Er steht daher mit dem Versailler Diktat nicht in Widerspruch. Die allgemeine Sportspflicht soll außerdem, wie man hört, mit dem Arbeitsdienst nicht verquickt werden. — Die Sportspflicht ist bekanntlich schon in verschiedenen Ländern eingeführt. Zu ihnen gehören Frankreich, Italien, Holland, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Neuseeland.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eine Erklärung Hitlers
über die Berliner Verhandlungen

München, 16. Aug. Adolf Hitler gewährte einem Vertreter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" eine Unterredung, in der er sich zu einigen die Berliner Regierungsverhandlungen betreffenden Fragen äußerte. Er erklärte, er betrachte die Hereinziehung des Reichspräsidenten in den Gang einer Regierungsumbildung als eine Abwälzung der Verantwortlichkeit von den Schultern des Reichskanzlers auf die Schultern des Reichspräsidenten.

Im übrigen sei er nicht auf seinen Wunsch nach Berlin gefahren, sondern berufen worden. Die Reichsregierung habe ihm eine Neubildung der Regierung vorgeschlagen, die er als Führer der nationalsozialistischen Bewegung in der vorgeschlagenen Form habe ablehnen müssen. Er habe die Voraussetzung mitgeteilt, unter der ein Eintritt in eine Regierung durch die Nationalsozialisten erfolgen könnte. Aus dem Mund des Reichskanzlers habe er erfahren, daß diese Bedingungen von vornherein schon durch den Reichspräsidenten abgelehnt wären. Damit habe für ihn umso weniger ein Anlaß zu diesem Besuch bestanden, als er ja nicht den Herren in Berlin irgendwie sich aufzudrängen versucht habe.

Er habe daher erklärt, daß in seinen Augen die Verantwortung für die gescheiterte Regierungsumbildung selbstverständlich der Reichskanzler v. Papen zu tragen habe, daß infolgedessen ein Besuch bei Hindenburg für ihn nicht in Frage kommen könne, und daß er nur dann bereit sei, dem Reichspräsidenten einen Besuch abzustatten, wenn dieser noch einen endgültigen Entschluß gefaßt habe, sondern zunächst nur die verschiedenen Auffassungen kennen lernen wolle. Es sei dies aber, wie sich herausstellen sollte, nicht der Fall gewesen. Der Beschluß des Reichspräsidenten habe bereits vorgelegen.

Daß er dennoch zum Reichspräsidenten gekommen sei, sei nur der dem Minister Frick seitens des Staatssekretärs der Reichskanzlei neuerdings übermittelten telefonischen Erklärung zuzuschreiben, daß ein solcher Beschluß des Reichspräsidenten noch nicht gefaßt sei. In Wahrheit bestätigte bereits eine Viertelstunde vorher die Reichskanzlei der Presse die Tatsächlichkeit des bereits gefaßten Beschlusses des Reichspräsidenten mit der Bemerkung, meinem (Hitlers) Besuche komme nur mehr formale Bedeutung bei und könne an dem Ergebnis nichts mehr ändern. Der Reichspräsident erklärte dann ebenfalls, daß sein Entschluß bereits feststehe.

Auf eine weitere Frage des Berichterstatters erklärte Hitler, daß er und seine Bewegung weiter kämpfen würden. In dem Augenblick, wo durch die Maßnahmen einer Regierung auf der nationalen Seite eine Stockung, auf der internationalen Seite aber eine Belebung eintrete, werde sie von ihm abgelehnt.

Grundsätzlich sei er der Ueberzeugung, daß jede Regierung scheitern muß und scheitern wird, die nicht eine feste weltanschauliche Verankerung in einer tragenden Bewegung ihres Volkes hat. Auf die Frage des Berichterstatters, ob es richtig sei, daß Hitler die schärfste Opposition der NSDAP. gegen die Regierung Papen angekündigt habe, erwiderte Hitler:

Die nationalsozialistische Bewegung trete gegenüber der heutigen Reichsregierung in Opposition. Die Schärfe dieser Opposition werde bestimmt durch die Größe des Schadens, der durch das Unterbleiben einer Opposition entstehen würde.

Der Berichterstatter fragte dann weiter, wie groß die Zahl der Terrorakte gegenüber den nationalsozialistischen Parteiangehörigen sei. Hitler antwortete: Die Zahl der Terrorakte der marxistischen Parteien gegen unsere Bewegung geht nunmehr in viele Zehntausende. Die Zahl der Toten beträgt über 300, die Zahl der Verletzten betrug im vergangenen Jahr über 6000. In diesem Jahre aber, in 7½ Monaten, bereits über 8200. Es gibt ein Recht der Notwehr, das wir uns auf die Dauer nicht nehmen lassen durch die dumme Phrase von Ruhe und Ordnung. Die nationalsozialistische Bewegung hat legal bis auf das äußerste gekämpft. Ich selbst werde mich gezwungen sehen, den Parteigenossen ein **Notwehrrecht** zu befehlen.

Ein Aufruf Röhms an die SA.

München, 16. Aug. (Eig. Meld.) Im „Völk. Beobachter" veröffentlicht Stabschef Röhm einen Aufruf an die SS.- und SA.-Männer. Darin heißt es u. a.: Der Führer hat am 13. August ein Amt, das anzunehmen ihm die Würde und die Anerkennung Eurer Kämpfe und Opfer verbieten, zurückgewiesen. Der weitere Weg ist damit vorgezeichnet. Politische Einsichten dämmern langsam, die Macht der Verhältnisse wird jedoch das Tempo beschleunigen. Die Fronten stehen klar: Hier NSDAP., dort alle übrigen Parteien und Verbände. Wir kämpfen allein, aber gerade diese Erkenntnis kann unseren Kampfesmut nur stärken. Noch entschlossener wird unser Wille, unsere Bedingungen werden härter, wenn die Einsätze und Opfer sich erhöhen. In berechtigter Abwehr der marxistischen Bluttaten ist in einigen besonders bedrohten und heimgesuchten Gebieten scharfe Notwehr und Vergeltung erfolgt. Ich sehe es als meine Ehrenpflicht an, den Männern, die in Ausübung ihres Notwehrrechts gehandelt und deshalb unter Verfolgung und Strafe gestellt wurden, in jeglicher Weise beizustehen. Für die SA. und SS. tritt nunmehr eine kurze Kampfpause ein. Einige organisatorische Maßnahmen werden in dieser Zeit durchgeführt. Nach dieser wohlverdienten Ruhe stehen auf neuen Befehl SA. und SS. wieder ausgeruht und neu gestärkt auf ihrem Platz, bereit für die Aufgabe, die ihnen vorbehalten und die ihr unveräußerliches Recht ist.

Preußischer Landtag am 25. August

Berlin, 16. Aug. Wie wir von unterrichteter Seite hören, sind Bestrebungen im Gange, den preußischen Landtag für den 25. August zusammenzuberufen. Landtagspräsident Kerrl soll auch bereits seine Zustimmung gegeben haben.

608 Reichstagsabgeordnete

Berlin, 16. Aug. Der Reichswahlleiter teilt mit: Gestern vormittag um 10.30 Uhr fand die Sitzung des Reichswahlausschusses statt, in der die Feststellung über die den Parteien zugefallenen Verbandssitze getroffen wurde. Der Reichswahlausschuß stellte fest, daß insgesamt 42 sogenannte Verbandssitze und 66 Sitze auf Reichswahlvorschläge den Parteien zufallen. Einschließlich der 500 Kreissitze stellt sich die Gesamtzahl der Sitze nunmehr auf 608. Die Zahl der Mandate ist also um eins höher als nach der vorläufigen Feststellung. Dieses eine Mandat ist dem Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei zugefallen. Bei Berücksichtigung des Abkommens zwischen Bayerischer Volkspartei und Wirtschaftspartei darf damit gerechnet werden, daß dieses Mandat der Wirtschaftspartei zugestanden wird. Es wird dem Bewerber Mollath zugewiesen werden. Die Stärke der einzelnen Parteien stellt sich jetzt folgendermaßen: Sozialdemokratische Partei Deutschlands 133, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 230, Kommunisten 89, Zentrum 75, Deutschnationale Volkspartei 37, Deutsche Volkspartei 7, Deutsches Landvolk 1, Bayerische Volkspartei 22, Wirtschaftspartei 2, Deutsche Staatspartei 4, Christlich-Sozialer Volksdienst 4, Deutsche Bauernpartei 2, Württ. Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund) 2.

Die Parteien seit der Reichsgründung (1871)

Nachdem sich nun die Gemüter von der Parteienfehde einigermaßen beruhigt haben, dürfte ein Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Parteien seit der Gründung des Reiches sehr beachtet werden. Die Revolution brachte die große Umwälzung in der deutschen Parteiengeschichte. In der zweiten Umwälzung stehen wir heute selbst mitten drinnen. Im einzelnen entfielen Abgeordnete auf

Parteien	Reichstagswahlen								
	1871	1884	1893	1903	1912	1919	1924	1930	1932
Konservative	54	76	67	51	43	—	—	—	—
Nationalliberale	118	51	48	53	45	—	—	—	—
Zentrum	58	99	96	100	90	71	69	69	75
Bayr. Volkspartei	—	—	—	—	—	18	19	18	22
Sozialdemokraten	1	24	44	81	110	163	131	143	133
Deutschnationale	—	—	—	—	—	42	111	41	37
Völkische	—	5	3	?	3	—	14	106	230
Kommunisten	—	—	—	—	—	—	45	76	89

Die Konservativen entsprechen den Deutschnationalen von heute. Die Nationalliberalen verteilten sich nach der Revolution in den verschiedenen deutschen Mittelparteien (außer Zentrum und Bayer. Volkspartei). Heute sind die Mittelparteien so gut wie zerschlagen. Neben dem sprunghaften Anwachsen der Nationalsozialisten (in unserer Aufstellung unter dem Namen „Völkische" erwähnt) muß auch der Zuwachs und die Radikalisierung des Marxismus auffallen. Der große rote Block von links (Kommunisten und Sozialdemokraten) hatte 1919 etwas über 180 Abgeordnete, 1924 über 175, 1930 rund 210 und heute 222 Stimmen im Reichstag. Sein Anteil an den Gesamtstimmen ist jedoch immer mehr zurückgegangen, da die Zahl der Wähler stark zunahm. Bemerkenswert ist noch, daß die Sozialdemokraten 1918—1919 rund 40 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigten. Bis heute hat noch keine Partei einen verhältnismäßig so großen Zulauf. Selbst die Nationalsozialisten erreichten 1932 nur rund 38 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Vor der Hebung der „Niobe"

Kiel, 16. Aug. Die Hebefahrzeuge „Diev" und „Berger" sind in der Heikendorfer Bucht innerhalb der Kieler Förde vor Anker gegangen und haben das Wrack der „Niobe" zwischen sich gebracht, so daß schon in den Vormittagsstunden die vorbereitenden Arbeiten für die eigentliche Hebung begonnen werden konnten. Inzwischen sind, von Hamburg kommend, die beiden Leichter „Kraft" und „Wille" unter Führung des Schleppers „Seeteufel" eingetroffen, so daß nunmehr vier Hebefahrzeuge mit der Hebung beschäftigt sind. Die ein- und auslaufenden Schiffe erhalten durch die Lotsenstellen Weisung, die Hebestelle langsam zu passieren, damit kein Wogenschlag entsteht, der die Arbeiten empfindlich behindern würde. Die eigentliche Bergungsstelle ist nach wie vor systematisch abgesperrt. Man beabsichtigt, das Wrack langsam aus dem etwa 14 Meter tiefen Buchtgewässer in flachere Wasser zu ziehen und dann an dem Rand zu bergen.

Die Wirtschaft im Scheinwerfer

15 000 deutsche Arbeiter klagen gegen Sowjetrußland. Die Kammer 30/31 des Berliner Amtsgerichtes befaßte sich mit Klagen deutscher Arbeiter. Diese waren von der sowjetrussischen Handelsvertretung Berlins nach Sowjetrußland gelockt worden. Nun aber bezahlte Sowjetrußland nicht die versprochenen Löhne und Familienzuschläge aus. Wegen der ungemein geschickten Verträge konnte man leider gegen die Sowjetvertretung nicht ankämpfen. Als aber Zeugen die menschenunwürdige Behandlung beteuerten, die die Arbeiter in Rußland erfahren, erklärte sich die Sowjetvertretung bereit, rund 10 Prozent der eingeklagten Beträge zu zahlen. Es handelt sich um rund 15 000 betrogene deutsche Arbeiter. Bei der Verhandlung kam es zu erbitterten Szenen der Enttäuschten.

*

97 000 RM. Jahresgehalt. Die „Epa" (Einheitspreisaktiengesellschaft) verfügt über drei Direktoren, die zusammen, wie die „Hess. Volkswacht" schreibt, 292 000 RM. Jahresgehalt beziehen. Es trifft also auf jeden über 97 000 RM. im Jahre. Die Epa wurde bekanntlich vom Warenhauskonzern Karstadt vor rund einem Jahr getrennt. Die beteiligten Banken übernahmen das Aktienpaket. Nun ist aber das Reich wiederum an den Banken beteiligt. So ist das Reich gewissermaßen Mitbesitzer der Epa. Wie reimt sich aber das mit der berühmten „Mittelstandspolitik" des Reiches und mit dem Gehälterabbau zusammen?

*

Ist ein goldener Nachttopf pfändbar? Budapester Richter mußten jüngst entscheiden, ob ein goldenes Nachtgeschirr zum unpfändbaren Haushalt gehört. Ein persischer Prinz, der 1921 nach Ungarn kam, ließ sich u. a. ein Nachtgeschirr aus reinem Golde herstellen. Obwohl das „edle" Gefäß nur als „Schaustück" verwendet wurde, behauptet nun der gepfändete Prinz, daß besagter Topf ein unpfändbarer Bedarfsgegenstand sei, zumal er ein ähnliches Geschirr nicht besitze. Der edle Prinz fand aber wenig Zustimmung.

Weltwirtschaftskonferenz erst am 15. November?

w. **London**, 16. Aug. Die Weltwirtschaftskonferenz soll — einem Bericht des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge — erst nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen Mitte November stattfinden. In politischen Kreisen Washingtons habe man darauf hingewiesen, daß es schwierig wäre, eine amerikanische Delegation am Vorabend der Wahlen zu ernennen. Den Vorsitz der Weltwirtschaftskonferenz soll übrigens, wie das gleiche Blatt zu berichten weiß, Macdonald führen.

Das Unterkomitee des Finanzausschusses des Völkerbundes, das sich aus Vertretern Frankreichs, Großbritanniens, Deutschlands und Italiens zusammensetzt, hat seine Arbeiten beendet. Bezüglich Oesterreich, Ungarn und Bulgarien hat das Unterkomitee die laufenden Geschäfte erledigt. Ausführlich beschäftigte es sich mit Rumänien, das sich an die technische Organisation des Völkerbundes zur Reorganisation seiner Finanzen gewandt hat.

*

Duisburg, 16. Aug. Zwischen Angehörigen der SPD. und der NSDAP. kam es heute gegen 2 Uhr früh zu einem Zusammenstoß, bei dem es mehrere Verletzte gab. Als zwei Polizeibeamte einschreiten wollten, wurden sie bedroht, sodaß einer von ihnen gezwungen war, zweimal zu feuern. Sechs Personen, die an der Schlägerei beteiligt waren, wurden festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Sie werden sich vor dem Sondergericht zu verantworten haben.

Standarten im Nebel

Roman von Herbert V. Fredersdorf.

Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

33. Fortsetzung.

Galopp, Galopp, Galopp! Der Leib des Pferdes ist langgestreckt, die vier Beine treten den Boden hinter sich, der Schaum flockt über Hals und Brust des Pferdes, flockt dem jungen Reiter ins Gesicht — Eva treibt den Gaul immer neu an, legt nur kurze Pausen ein — Schritt, Trab, wieder Galopp.

Sie zuckt zusammen, als etwas hart an ihr vorbeistreicht — Flügelschläge, die wie Schläge auf Holz knallen — es ist vorbei — ein Rabe — hört man ihn nicht krächzen? Oder nein.

Sie öffnet die Augen, sieht vom Weg, auf dem sie dahinjagt, um sich — sie hat den Gedanken die ganze Zeit verdrängt, beiseite geschoben wie eine Gefahr — irgendwo hier war das Gefecht, irgendwo liegt Friedrich — wo, wo?

Der Gaul ist vom Wege abgewichen, sie treibt ihn seitlich oder hat sie die Zügel bewegt — sucht sie? Nein, sie darf nicht suchen, nichts und niemand, weiter, zu York. —

Was macht wohl Kapitän Legrand jetzt? Ob er noch tanzt? Ob er still in einem Winkel sitzt und mit traurigen Augen vor sich hin sieht?

*

Weiter, weiter — da schreit etwas, wie grauenvoll das klingt! Wie gräßlich kann ein Wesen schreien, ein Mensch.

Aber es ist ein Pferd, das sich halb erhoben hinschleppt, mit heraushängenden Därmen, die im Mondlicht wie schwarze Bänder und Quallen aussehen, und das Pferd schreit, schreit mit weitgeöffnetem Maul, bleckenden Zähnen und irrsinnigen Augen, deren Weiß schauerlich leuchtet.

Wer antwortet? Raben antworten, die hinter dem Pferd, das sich selbst in die Därme tritt, herstolzieren, sie fliegen nicht mehr, sie gehen, hüpfen, eine grausige Begleitung — Schreie!

Aber das sind Menschen, das sind Menschenarme, die sich erheben, Menschenhände, die sich öffnen und schließen, Menschenkehlen, die heiser brüllen und schluchzen.

Das ist der Krieg, das ist die Ernte — wie furchtbar recht hat Legrand, wie recht, o Gott, das hier zu verdammen wie die Hölle!

Rief da nicht jemand? Kommt dort nicht einer — zwei?

Sie sieht entsetzt nach hinten, tauchen da nicht Schatten auf?

Legrand ist hinter ihr her, hundert, zweihundert Schritte hinter ihr, deckt sich hinter Geländewellen, Bäumen, Trümmern — er hat den Karabiner, den er mitnahm, quer über dem Sattel, späht nach vorn — sieht jäh zwei Kosaken, die auf Eva zuhalten, ihn noch nicht erblickt haben.

*

Eva schreckt vom Knall eines Schusses zusammen — dreht sich um — kann noch sehen, wie einer der Schatten — es sind Reiter — vom Pferd stürzt, der andere wendet sich und verschwindet. Sie hetzt den Gaul, schlägt die Sporen ein — wie anders waren doch die Nächte in Südafrika — Mond, scheine, scheine, ich habe Angst!

*

Friedrich schweigt, seine Kehle ist mürbe und zerrissen — er sieht sich um, soweit er es vermag — er sinkt zusammen, seine Rechte tastet nach einem Halt — greift eine Hand — die eiskalt ist und unnatürlich verkrümmte Finger hat — aber es ist eine Menschenhand und man kann sich daran festhalten — wenn der Mann auch schon tot und kalt ist — da kommt jemand.

Ja, da kommt jemand — einer naht ihm, kriecht geduckt näher, wittert, entblößt zwei Reihen glitzernder Zähne, steht dicht bei dem Liegenden und haucht ihn an — glühende Augen.

Der Wolf ist nicht angriffslustig, er ist schon satt, aber es treibt ihn umher auf diesem gedeckten Tisch, er steht und starrt den Menschen an, der seinen Blick erwidert.

Friedrich will die Pistole herausziehen, die er im Gürtel hat, will die einzige Kugel, die er für sich aufsparen wollte, wenn es an der Zeit ist, dem Tier mit dem rauchenden Rachen ins Hirn feuern — aber da heult der Wolf kurz und schrecklich auf — Friedrich weiß, daß, bei dem Versuch, die Waffe zu heben, er doch zu spät kommen würde, daß er nur ruhig liegen bleiben kann — ruhig oder — schreiend.

Der Mond wirft wieder einmal fahles Licht auf die blutige Ebene, der Wolf hebt den Kopf empor und heult zu der hellen Scheibe auf. Friedrich holt Luft, bekämpft den Willen in sich, gibt nach, schreit. Mensch und wildes Tier brüllen und klagen den Himmel an, dessen Sterne in der Eiseskälte erbarmungslos herabglitzern.

*

Eva muß den Gaul im Trab lassen, das Pferd gehorcht keinem Sporn mehr, kein Gertenhieb kann es schneller vorwärts bringen. Sie muß auf alles horchen, was um sie her vorgeht, sie muß alles sehen, was ihr nicht die Dunkelheit verbirgt.

Wenn Friedrich nicht tot wäre? Wenn er irgendwo läge und nach ihr riefe? Wenn er —

Aber da ruft doch jemand, da schreit doch jemand, wer schreit da? Sie hält an — das Pferd spitzt die Ohren und beginnt auf einmal zu zittern.

„Hilfe! Hilfe!"

Ganz deutlich, ganz klar — ist das nicht eine Stimme, die sie kennt? Ein ganz fremder Ton, eine heisere, dünne Stimme, nein, das ist nicht Friedrich!

„Hilfe — mein Gott, helft mir!"

Doch, doch, das kann kein anderer sein!

Aber sie muß doch weiter, sie muß doch zu York!

Plötzlich setzt sich der Gaul, ohne Sporen und Gerte, in Karriere, er zittert und bebt, die Muskeln fliegen — er wittert Wölfe. Eva weint und läßt dem Pferd die Zügel lang.

Weit hinten ruft einer:

„Eva!"

*

Friedrich wird wieder still. Der Wolf ist fortgeschlichen. Es ist nicht mehr kalt, man liegt eigentlich fast gut, nicht unbequem, auch das Bein schmerzt nicht mehr, man kann wieder denken, man muß denken.

Und Friedrich Hardekow, der am Erfrieren ist, denkt über sein Leben nach. Er erinnert sich an seine Heldenstreiche als Junge und lacht heiser in das Wehklagen rings um sich, daß er nicht mehr hört. Er denkt daran, wie er fortlief, an die Zeit im Süden, auf anderen Meeren, bei anderen Nationen, für die er sich schlug, und hat unvermittelt ein wehes Gefühl: warum kam er nicht früher nach Hause?

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Ein Hochdruckgebiet erstreckt sich von Italien bis nach Skandinavien. Auch über Großbritannien zeigt sich Hochdruck, so daß für Donnerstag und Freitag Fortdauer des vorwiegend heiteren, hochsommerlichen Wetters zu erwarten ist.

Charlottenhöhe, 16. Aug. Der Volksheilstätte Charlottenhöhe bei Calmbach wurde am Montag unerwartet hoher Besuch zuteil. Die frühere Königin Charlotte von Württemberg, heutige Herzogin von Württemberg, die ihren ständigen Wohnsitz in Behenhausen hat, traf gestern nachmittag in Begleitung einer Hofdame auf der Charlottenhöhe ein. Während eines Rundganges konnte sich der hohe Gast von den Fortschritten der unter der bewährten Leitung von Herrn Chefarzt Dr. Dorn stehenden Volksheilstätte persönlich überzeugen. Bekanntlich konnte die Charlottenhöhe, die ihren Namen der früheren Königin von Württemberg verdankt, vor einigen Wochen auf ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Schon vor dem Kriege erfreute sich das Unternehmen des ganz besonderen Wohlwollens des württembergischen Herrscherpaares, das durch namhafte Spenden und Sammlungen den weiteren Ausbau der Volksheilstätte zum Wohle der Allgemeinheit bewerkstelligen half. s-d

Enzklösterle, 16. Aug. (Meisterbilder-Andacht.) Mehr und mehr macht sich auch in der evangelischen Kirche die Tendenz geltend, neben dem gesprochenen Wort auch die bildende Kunst in den Dienst der Erbauung zu stellen. Diese Bestrebungen sind lebhaft zu begrüßen; das für stimmungsvolle Bilddarstellung vielleicht mehr als frühere Geschlechter offene und darnach sich sehnende Volk empfindet es dankbar, wenn man ihm in dieser Hinsicht entgegenkommt. Mancher, der sonst keine Kirche von innen sieht, findet so den Weg dorthin und auch den Weg zurück zu seinem Gott. Die Jordan'sche Meisterbilderandacht in unserer Kirche war von Einheimischen und Kurgästen recht gut besucht. Ein Hauch tiefster Gläubigkeit und künstlerischen Empfindens ging von dieser Darbietung aus und hielt die Besucher ununterbrochen in ihrem Bann. Die Bilder aus dem Leben Jesu — angefertigt von Künstlerhand in den Farben der Originale großer Meister — tauchten aus dem Dunkel der Kirche langsam auf, blickten einem fragend und mahnend einige Zeit in die Augen und verschwanden dann ebenso geheimnisvoll wieder in der Finsternis. Diese Art der technischen Vorführung, die Herrn Jordan eigenhändig betätigt, läßt eine geradezu vorbildliche Meisterschaft erkennen. Herr Organist Bolz umrahmte die Feier mit feinem Empfinden. Jordans Bilderandacht dürfte bei allen Besuchern tiefe und unvergeßliche Eindrücke hinterlassen haben.

Langenbrand, 16. Aug. Als die Eheleute Joh. Ehrhardt aus Waldrennach nach Langenbrand fuhren, um mit dem Fuhrmann Scherer aus Waldrennach Sägmehl zu holen, ging am Ortseingang von Langenbrand plötzlich das Pferd mit dem Wagen durch und raste im Galopp den Berg hinunter, dem Sägewerk Reule zu. Dort prallte der Wagen an und kam zum Halten. Die beiden Eheleute Joh. Ehrhardt wurden schon einige Meter vorher vom Wagen geschleudert und lagen bewußtlos da, kamen aber dann nach kurzer Zeit wieder zu sich. Während Ehrhardt mit leichteren Wunden davonkam, ist seine Frau umso schwerer verletzt. Ihr wurde von der Stirne bis fast zum Kopfwirbel die Kopfhaut aufgerissen, so daß der Kopf aussah wie halb skalpiert. Die Frau erlitt schweren Blutverlust und kam nach Neuenbürg ins Krankenhaus. Ob die Schädeldecke verletzt ist, wird die Untersuchung ergeben. Der Fuhrmann und der Schwiegersohn des Ehrhardt kamen bei dem Unfall mit dem Schrecken davon.

Wildbad, 17. Aug. (Wildschaden durch Hochwild.) Der Abg. Kling (CSD.) hat im Landtag folgende Kleine Anfrage gestellt: In der Gemeinde Sprollenhaus bei Wildbad ist beträchtlicher Wildschaden vor allem durch Hochwild entstanden. Zugleich besteht in Sprollenhaus und anderen armen Waldgemeinden der dringende Wunsch, durch Ausrodung von zum Feldbau geeigneten Waldflächen und pachtweisen Ueberlassung derselben an die Ortseinwohner unter Bevorzugung der arbeitslosen Waldarbeiter die kleine landwirtschaftliche Nutzungsfläche zu erweitern und dadurch für eine neue Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Ist das Staatsministerium bereit, dafür Sorge zu tragen, daß diesen berechtigten Wünschen Rechnung getragen wird?

Unterer Schwarzwald-Nagold-Turngau. Bei dem in Tailfingen stattgefundenen 43. Landestreffen des 11. Turnkreises Schwaben, welches einen in allen Teilen überaus würdigen Verlauf nahm und das einen machtvollen Auftakt für das nächstjährige 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart darstellte, war auch der Untere Schwarzwald-Nagold-Turngau erfolgreich vertreten. Die wirtschaftliche Notlage hielt jedoch manchen befähigten Turner und Turnerin von der Teilnahme zurück, was als eine ganz bedauerliche Erscheinung zu bezeichnen ist. Den Hauptbesuch des Landestreffens wiesen die Turnvereine im Herzen des Landes auf. Erfreulicherweise kann auch unser Gau einen Zwölfkampfsieger verzeichnen; es ist dies Ernst Seeger-Altensteig, welcher sich unter 167 Preisträgern den 8. Rang mit 187 Punkten erkämpfte. Im volkstümlichen Fünfkampf (Turner) erhielten unter 182 Siegern Hellmut Schmidt-Calw (früher Neuenbürg) mit 86 Punkten den 9. Preis, Robert Regenberg mit 79 Punkten den 16., Gg. Gackenheimer-Altensteig und Erwin Henzler-Calw mit 75 Punkten je den 20. Preis. Von den Turnerinnen errang sich unter 92 Siegerinnen Gertrud Hoffmann-Schömberg im Siebenkampf mit 105 Punkten den 20. Preis. Sch.

Württemberg

Emmingen, OA. Nagold, 16. Aug. (Herzschlag beim Fußballspiel.) Auf dem hiesigen Sportplatz erlitt während des Fußballspiels der 19jährige Wilhelm Weitbrecht aus Bad Teinach wohl infolge der Hitze und der körperlichen Anstrengungen einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Horb, 16. August. (Die Todessteige.) In der Bildechinger Steige ereignete sich am Sonntag ein folgenschwerer Unfall. Drei Radfahrer von Obereßlingen kamen die gefährliche Steige herunter. An abschüssiger Stelle platzte dem Radfahrer Zeller der Schlauch des Vorderrades, was seinen Sturz verursachte. Schwerverletzt und in bewußtlosem Zustand mußte er von seinen Kameraden ins Horber Krankenhaus getragen werden. Wieviel Blut wird die Todessteige noch trinken müssen, bis sie durch die vielbesungene „Neue Bildechinger Steige" endlich ersetzt wird.

Freudenstadt, 16. August. (Gefaßter Dieb.) Gestern sollte der vordestrafte, 22 Jahre alte Edmund Jordan von Gonzenheim wegen Verübung eines Diebstahles in Schapbach durch den dortigen Polizeibeamten verhaftet werden. Bei seiner Verfolgung warf er dem Polizeibeamten Pfeffer in die Augen, sodaß er seine Flucht bis nach Freudenstadt fortsetzen konnte. Seiner Freiheit durfte er sich aber hier nicht lange erfreuen, denn bald konnte er von einem hiesigen Landjägerbeamten festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Vaihingen a. Enz, 16. Aug. (Die Vorkommnisse bei der Oberamtssparkasse Vaihingen.) Obwohl die durch Beauftragte des Sparkassen- und Giro-Verbandes durchgeführte Revision bei der hiesigen Oberamtssparkasse beendet ist, läßt sich, wie der „Enzbote" berichtet, auch heute noch kein abschließendes Urteil über die Vorkommnisse bei der Kasse und über den sich daraus ergebenden Verlust abgeben. Der Bericht der Revisionsbeamten liegt wohl vor. Aber es tauchen immer noch Dinge auf — und erst in neuester Zeit wurde wieder ein Fall ermittelt — die eine Ergänzung des Berichtes notwendig und ein abschließendes Urteil zunächst noch unmöglich machen. Der noch in diesem Monat stattfindenden Amtsversammlung wird ein vorläufiger Bericht über den Stand der Dinge vorgelegt.

Lauffen a. N., 16. August. (Eine wackere Tat — vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Eine aus Norddeutschland hier zu Besuch weilende Frau wurde beim Baden zwischen Brücke und Rathausbrücke abgetrieben und sank im Wirbel des Burggrabens unter. Auf die Zurufe der den Vorfall beobachtenden Umstehenden sprang der 20 Jahre alte Arbeiter Friedrich Link in voller Kleidung von der ca. 15 Meter hohen Rathausbrücke in den Neckar und konnte die Verunglückte noch lebend ans Ufer bringen.

Stuttgart, 16. Aug. (Ein heißer Tag.) Am Montag gab es in Stuttgart 35 Grad im Schatten und 43 Grad in der Sonne.

Stuttgart, 16. Aug. (Erben gesucht.) In Nordamerika starb ein Gustav Dehner, der am 17. August 1877 in Württemberg geboren ist. Sein Geburtsort ist unbekannt. Von Beruf war er Pförtner. Der Nachlaß beträgt 5000 Dollars.

Göppingen, 16. August. (Tod durch Hitzschlag.) Gestern nachmittag war der aus Ebersbach stammende 54 Jahre alte ledige Eugen Kofer in der Fils bei Reichenbach mit Kiesbaggern beschäftigt, als er plötzlich von einer Ohnmacht befallen wurde und in die an dieser Stelle ziemlich tiefe Fils stürzte. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache Hitzschlag fest.

Schwäb. Hall, 16. August. (Tot aufgefunden.) Im Laufe des Sonntags wurde in der Bibers in der Nähe der zur Gemeinde Michelfeld gehörenden Wessersmühle der seit einigen Tagen vermißte 68 Jahre alte Privatier K. von hier, ein früherer Metzger und Wirt, tot aufgefunden. Da K. schlechte Augen hatte, dürfte ein Unfall vorliegen. Das Nähere muß die Untersuchung ergeben.

Niederstetten, OA. Gerabronn, 16. August. (Eine Todesfahrt.) Sonntag abend ereignete sich in dem Weiler Könbronn bei Schrozberg ein furchtbarer Verkehrsunfall. K. Limbacher, gebürtig von Oberstetten, in Münster wohnhaft, fuhr mit seinem Motorrad die abschüssige Ortsstraße herab. In einem angehängten Beiwagen saßen fünf Kinder. Anscheinend war die Belastung zu stark, sodaß Limbacher die Herrschaft über sein Rad verlor und in voller Fahrt auf das Küstnersche Anwesen auffuhr. Limbacher und die fünf Kinder wurden schwerverletzt in das Krankenhaus nach Schrozberg gebracht, wo Limbacher gestern früh 1 Uhr bereits gestorben ist. Der Anprall auf die Hausecke muß ganz gewaltig gewesen sein. Große Blutlachen, abgerissene Dachrinnenstücke, die schwer beschädigte Neander-Maschine, dazwischen liegend mit furchtbaren Kopfverletzungen der unglückliche Fahrer und die fünf Kinder. Ihnen geht es, mit Ausnahme eines Buben, der mit einer schweren Gehirnerschütterung darniederliegt, verhältnismäßig ordentlich. Limbacher war Mühlenbauer in Münster bei Stuttgart.

Baden

Pforzheim, 16. Aug. Ein 33jähriger, arbeitsloser Bleistiftmacher in Brötzingen geriet gestern abend mit dem rechten Arm in die Strohpresse, wobei der Arm mehrfach schwierig gebrochen wurde. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als der Verunglückte sich eigens eine Dreschmaschine angeschafft hatte, um der Untätigkeit und dem niederdrückenden Schicksal der Arbeitslosigkeit zu entgehen. Der Mann wurde sofort ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Gestern gerieten zwei halberwachsene Brüder im Alter von 19 und 15 Jahren miteinander in Streit. Hierbei stach der jüngere Bruder dem älteren mit einem Taschenmesser in die Hand. Der verletzte Bursche mußte sich sogleich ins Städt. Krankenhaus begeben, um die stark blutende Wunde nähen zu lassen.

Handel und Verkehr

Neuenbürg, 17. Aug. (Schweinemarkt.) Zufuhr 30 Milchschweine, 4 Läufer. Verkauft: Milchschweine pro Paar 30—32 Mark, Läufer flau.

Stuttgart, 16. August. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 20 Ochsen (unverkauft 4), 37 (5) Bullen, 275 Jungbullen, 111 (3) Kühe, 266 (26) Rinder, 886 Kälber, 1747 (11) Schweine, 1 Schaf. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 30—34 (letzter Markt: —), b 25 bis 28 (—), c 22—24 (—), Bullen a 24—26 (23—24), b 22—23 (21 bis 22), c 20—21 (19—20), Kühe a 22—28 (—), b 17—20 (—), c 12 bis 15 (—), d 9—11 (—), Rinder a 35—37 (33—37), b 28—33 (28 bis 32), c 24—27 (27—30), Kälber b 36—39 (32—36), c 32—35 (27 bis 30), d 29—31 (22—25), Schweine a fette über 300 Pfd. 52 bis 53 (50—51), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 52—54 (50—52), c von 200—240 Pfd. 53—54 (49—51), d von 160—200 Pfd. 51—53 (48—49), e fleischige von 120—160 Pfd. 49—51 (46—47), Sauen 40 bis 45 (—) Mk. Marktverlauf: Großvieh und Schweine mäßig belebt, Ueberstand, Kälber mäßig belebt.

Pforzheim, 15. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 550 Tiere und zwar 6 Ochsen, 5 Kühe, 52 Rinder, 30 Farren, 31 Kälber, 22 Schafe und 404 Schweine. Der Markt verlief mäßig belebt. Der Ueberstand betrug 18 Stück Großvieh und 12 Schweine. Die Preise für ein Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen a 31—33, b 27—30, Farren a 26, b 24 und c 20, Kühe a 24, b 20, c 12, Rinder a 34—36, b 31—33, Kälber b 35—38, c 32—35, Schweine b 52—54, c 51—52. Beste Tiere waren über Preis bezahlt.

Karlsruhe, 15. August. (Viehmarkt.) Zufuhr: 29 Ochsen, 54 Bullen, 26 Kühe, 157 Färsen, 118 Kälber, 1145 Schweine. Gesamtzufuhr 1529 Stück. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 22—34, Bullen 18—26, Kühe 19—24, Färsen 22—36, Kälber 19 bis 40, Schweine 39—55. Bestes Schlachtvieh über Marktpreis bezahlt. Marktverlauf: Großvieh langsam, erheblicher Ueberstand, Schweine langsam, geringer Ueberstand, Kälber langsam geräumt.

Letzte Nachrichten

Essen, 17. Aug. Auf der Landstraße Ibach-Langenberg geriet gestern ein Möbellastwagen ins Schleudern und raste etwa 150 Meter die abschüssige Landstraße hinab gegen einen Hochspannungsmast, wobei der Anhänger des Lastwagens umkippte. Von den Insassen wurde die 35jährige Kaufmannsfrau Erdmann aus Barmen tödlich, der Sohn des Spediteurs und zwei Vetter leicht verletzt.

Dierdorf (Westw.), 16. Aug. Eine vorbildliche Ruhe legte ein alter Bienenvater aus Dierdorf an den Tag, dem die Königin eines schwärmenden Bienenschwarms auf den Rücken geflogen war, was zur Folge hatte, daß der gesamte Schwarm den Alten summend umflog und sich auf seinem Rücken niederließ. Dem alten Mann wäre es sehr übel ergangen, hätte er sich genau so aufgeregt benommen, wie die von dem Schauspiel entsetzten Zuschauer. Der mit den Gewohnheiten seiner Bienen vertraute Züchter wußte sich aber zu helfen. Er zog seelenruhig seinen alten Rock langsam aus, ließ sich einen Korb bringen und fing an, die gesamte Immenschar hineinzustreichen. Keines der zahllosen Tierchen tat dem alten Bienenzüchter etwas zu leide, so viele ihrer ihn auch umschwirrten.

Nordhorn, 16. Aug. An der deutsch-holländischen Grenze bei der Zollstelle Fernsdorferhaar hielten Zollbeamte gestern einen Kraftwagen aus Hamburg an, der die Grenze passieren wollte. Bei der Durchsuchung ergab sich, daß der Chauffeur des Wagens 17 000 RM. in Einhundert- und Eintausendmark-Scheinen bei sich trug. Im Wagen befand sich auch eine Frau aus Hamburg. Beide Personen wurden verhaftet und der Wagen beschlagnahmt. Soweit sich nach den bisherigen Ermittlungen übersehen läßt, hat der Chauffeur einen Devisenschmuggel im Auftrag eines Hamburgers auszuüben versucht.

Berlin, 16. Aug. Die lippische Landesregierung hat, nach einer Meldung aus Detmold, angesichts des Rückgangs der Reichssteuereinnahmen beschlossen, eine Gehaltskürzung vom 1. September ab für das Rechnungsjahr 1932 durchzuführen, und zwar in der Weise wie sie der Freistaat Preußen bereits seit dem 1. Juli durchgeführt hat, jedoch mit der Milderung, daß eine Freigrenze von 1000 Mark gesetzt wird, die allen Beamten und Angestellten zugute kommt. Außerdem wurde die Einführung der Schlachtsteuer und Einsparungen auf dem Gebiet der Sach- und Personalausgaben beschlossen.

Wanzleben (Bez. Magdeburg), 16. Aug. Ueber dem Kreis Wanzleben ging gestern abend ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz tötete eine polnische Saisonarbeiterin und eine Landarbeiterin.

Königsberg, 16. Aug. Das Schnellgericht urteilte 11 Kommunisten ab, die am 22. Juli bei einem Zusammenstoß gegen 20 nationalsozialistische Wahlzettelverteiler mit Pflastersteinen und Latten vorgegangen waren und einen Nationalsozialisten verletzt hatten. Das Gericht verurteilte den Rädelsführer wegen schweren Landfriedensbruches und schwerer Körperverletzung zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, einen Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruchs zu 1 Jahr Zuchthaus, weitere 8 zu Gefängnisstrafen; ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Prag, 16. Aug. Wie die Blätter melden, ereignete sich am vergangenen Sonntag außer dem schweren Flugzeugunglück bei Lobositz (Böhmen), das vier Todesopfer forderte, noch ein zweites schweres Flugzeugunglück. Bei einem Propagandaflug stürzte bei der Gemeinde Jemnitz in Mähren ein Flugzeug des Mährisch-Schlesischen Aeroklubs ab. Zwei Passagiere fanden in den Trümmern des Flugzeugs den Tod, ein dritter wurde schwer verletzt und starb bei der Ueberführung ins Krankenhaus. Dem Piloten müssen beide Beine amputiert werden.

Paris, 16. Aug. Ein Schnellboot der Compagnie Generale Aeropostale, das den Dienst zwischen Natal und Dakar versieht und am Samstag dort einlaufen sollte, ist nach einer hier eingetroffenen Meldung in einem heftigen Sturm untergegangen. Die Besatzung, die sich aus dem Kapitän und 21 Mann zusammensetzte, soll den Tod in den Wellen gefunden haben.

Moskau, 16. Aug. Das Verkehrskommissariat der Sowjetunion hat eine großzügige Aktion gegen die Diebstähle auf den Eisenbahnen und auf den Schiffstransporten eingeleitet. Bisher sind über 70 Personen in der Sowjetunion verhaftet worden. Sondergerichte der OGPU. haben schon 19 Todesurteile ausgesprochen, die am selben Tage vollstreckt wurden.

Berlin in den Tropen

Reichshauptstadt in der Hitzewelle — Hochkonjunktur in Eis

Während des ganzen Monat Juli haben die Berliner über das Wetter gemurrt. Regen, Regen, jeglichen Tag, nur selten ab und zu ein bißchen Sonne. Die Ausflugslokale in der Umgebung von Berlin standen schon am Rande des Ruins, viele wollten vorzeitig schließen und das Personal entlassen.

Da besinnt sich plötzlich die Sonne auf ihre hochsommerliche Funktion, bannt alle Wolken weit hinter den Horizont und beherrscht das Stückchen Himmel, unter dem die Berliner sich angebaut haben, unumschränkt. Ueber Nacht verändert sich das Bild der Riesenstadt. Das schöne Wetter, nach dem sich vier Millionen Menschen wochenlang vergeblich sehnten, wird zur unerträglichen Qual. Keuchend schleichen die Menschen über den Asphalt, der in der Sonne schmilzt und der erste Blick in die eben erschienene Zeitung gilt nicht den politischen Ereignissen, sondern dem Wetterbericht. Enttäuscht gleiten die Augen darüber hin, keine Aussicht auf Gewitter, es soll noch heißer werden. Und das Thermometer zeigt schon 35 Grad im Schatten! Der erste Werktag in der tropischen Glut hat bereits zwei Opfer gefordert. Ein 68jähriger Geschäftsvertreter brach auf der Straße, wo er auf seinen Autobus wartete, infolge der Hitze zusammen, erlitt einen Herzschlag und war sofort tot. In Charlottenburg erlitt eine 34jährige wohnungslose Frau einen Hitzschlag und wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Hitze schafft Konjunktur. Wie der Kohlenhändler sich vergnügt die Hände reibt, wenn seinen Mitmenschen Ohren und Nasen erfrieren, so wird die Miene derer mit jedem Grad

Köpfe, von denen man spricht

Reichskanzler von Papen

General von Schleicher

Adolf Hitler

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

heiterer, den das Quecksilber im Thermometer höher klettert, die die Bevölkerung mit Getränken und Eis versorgen. Am vergangenen Sonntag haben die Berliner Verkehrsmittel weit über 3 Millionen Personen ins Freie gefördert. Am Sonntag war Berlin tatsächlich entvölkert. Die Zahl der Ausflügler wird auf 4 Millionen geschätzt, so daß nur einige hunderttausend, vielleicht nur die Kranken und Schwachen, zuhause geblieben sein können. In den Freibädern herrschte unbeschreiblicher Betrieb, der berühmte Apfel konnte nicht einmal hier zu Boden fallen.

Wie sehr die Hitze auf die Konjunktur der Getränkeindustrie einwirkt, zeigt, daß der Umsatz an Weißbier, das säuerliche Gebräu, das in Berlin gern getrunken wird, sich von einem Tag zum andern verdoppelt hat. In den Eisstuben bilden sich lange Schlangen, von Menschen, die nach einer Waffel anstehen, die Verkäufer sind dem Ansturm nicht gewachsen. Die Berliner Eisfabriken rechnen während der Sommermonate mit einem Normalverbrauch von 20 000 Zentnern pro Tag. Der Bedarf an Eis betrug am Montag aber 40 000 Zentner. Kleinverkäufer, die gewöhnlich täglich drei Zentner umsetzen, verkauften am Montag 10 Zentner. Die Wasserwerke mußten etwa 600 000 Kubikmeter Wasser abgeben, das sind rund 150 Liter pro Einwohner. Der normale Wasserverbrauch der Industrie beträgt 200 000 Kubikmeter pro Tag, es bleiben dann immer noch 400 000 Kubikmeter, die von der Bevölkerung und für Straßensprengung verwendet werden oder rund 100 Liter für jeden Berliner Einwohner.

Aus Welt und Leben

Wie verdient man 100 Mark täglich? Sehr einfach, man stellt sich an eine belebte Straßenecke, beispielsweise an Kurfürstendamm in Berlin und hält die offene Hand hin oder den offenen Hut. Dann klimpern sich so im Laufe eines Tages soviel Münzen zusammen, daß man wohl einen blauen Lappen dafür eintauschen kann. Die Einnahmechancen können aber noch erhöht werden dadurch, daß man sich eine blaue Brille vor die Augen setzt oder den Arm in die Binde legt, falls man nicht das Glück hatte, Arm oder Bein bei einem Unfall wirklich zu verlieren. Der Beruf des Bettlers ist zwar so überfüllt wie alle anderen, aber eine gute Ecke nährt noch immer ihren Mann. Es sind die Stümper, die auf Klingelfahrt gehen oder sich auf Höfen als Musikanten oder Feuerfresser produzieren. Der Virtuose hält an seiner Ecke fest und an der mitleiderregenden Geste. Wenn man von fantastischen Einnahmen der Bettler in Newyork hörte, hielt man das für amerikanische Uebertreibungen und dachte, daß so etwas in der deutschen Reichshauptstadt nicht möglich sein würde. Es ist aber nicht nur möglich, sondern es ist sogar Tatsache, daß die berufsmäßigen Bettler in Berlin sich ebenso wie ihre Newyorker Kollegen zu festen Ringen zusammengeschlossen haben und über für deutsche Verhältnisse horrende Einnahmen verfügen. Die Berliner Berufsbettler stehen zusammen in allen Fragen des Gelderwerbs und sie halten auch zusammen, wenn es gilt, das Erworbene zu vertubeln. Spielklubs existieren in Berlin, deren Mitglieder nur berufsmäßige Bettler sind. Es wird „Meine Tante — Deine Tante" gespielt, Einsätze von 30 Mark sind keine Seltenheit. Ein Einarmiger verlor in einer Nacht 150 Mark. In einem einzigen Straßenviertel des Berliner Westens hat die Polizei 115 berufsmäßige Bettler festgestellt. Viele von ihnen gehören zu den Stammgästen eleganter Vergnügungsetablissements, wo sie mit Monokel und in seidenen Hemden den Kavalier spielen. Am Kurfürstendamm wurde ein Bettler festgenommen, der auf einer Violine kratzte und um des armseligeren Eindrucks willen ein mageres verhungert aussehendes Kindchen neben sich gesetzt hatte. Vor Gericht bezifferte er seinen Tagesverdienst bei dreistündiger Tätigkeit auf 28 Mark. Zum Ueberfluß war der Mann nicht arbeitslos, sondern hatte in seiner „Freizeit" geregelten Verdienst.

Ein Zaun, den man nicht sieht. Bei der weltberühmten Firma Siemens & Halske wurde im Verlauf einer Presseführung auch eine neue Erfindung eines Ingenieurs der Werke gezeigt, die auf dem Gebiete der Sicherung von Räumen und dergleichen eine bahnbrechende Neuerung darstellt. Es handelt sich um eine Sperre durch Lichtstrahlen, die im Bereich der ultraroten Strahlen liegen, für das menschliche Auge also unsichtbar sind. Von einem mit einer kleinen Glühlampe ausgerüsteten Sender geht der Lichtstrahl aus, der durch Spiegelanordnung in für den Uneingeweihten unberechenbare Bahnen gelenkt werden kann. Dieser elektrische Strahl trifft auf eine Verstärker-Anordnung, die mit einer Alarmvorrichtung gekoppelt ist, die, falls irgendetwas in die Bahn des unsichtbaren Strahlenganges vom Sender zum Empfänger gerät, innerhalb einer zehntel Sekunde auslöst.

Weisheitszähne mit 75 Jahren hat in einem italienischen Fischerdorf die Händlerin Marie Boccardo erhalten. Zu ihrer großen Ueberraschung sind ihr förmlich über Nacht, nachdem sie bereits 15 Jahre vollständig zahnlos war, drei neue, prachtvoll weiße und starke Backenzähne aus den alten Kiefern herausgewachsen, mit denen sie sogar Haselnüsse knacken kann. Dieses Naturwunder ruft die Neugierigen weit und breit herzu, sodaß die alte Maria vor lauter Zähnezeigen und Nüsseknacken nicht mehr Zeit genug hat für ihren Laden. Trotzdem hat sie den sofort an sie herantretenden industriellen Versuchungen zu widerstehen gewußt. Eine bekannte Firma bot ihr eine ihr Lebensende sichernde Pension an, wenn sie nur bestätigen wollte, daß sie ihre Zähne den täglichen Mundspülungen mit einem bestimmten Mundwasser zu verdanken habe. Aber die alte Maria glaubt eher an ein Wunder der Madonna und war auch dann nicht zu einer andern Auffassung zu bewegen, als man ihr versicherte, daß das Mundwasser in Zukunft „Borcardol" getauft werden würde.

Millionen aus dem Nichts. Schon einmal, zur Zeit als die Stickstoffgewinnung aus der Luft gelang, ist die gleiche wirtschaftliche Ankündigung durch die aufhorchende Welt gegangen. Auch dort ist man zweifelnd und abwartend der Nachricht gegenübergestanden. Im Augenblick steht Deutschland wieder vor dem Beginn einer neuen großen Entdeckung und ihrer technischen und wirtschaftlichen Ausbeutung. Sie heißt:

Zuckergewinnung aus Holz

Wir haben bereits vor einiger Zeit eine entsprechende Nachricht unter „Welt und Leben" gebracht und können heute eine größere Darstellung von E. Larsen in den „L. N. N." mitteilen. Wir bringen diese Ausführungen umso eher, da man erfahren hat, daß bereits die Reichsspritmonopolverwaltung sich für das Verfahren interessiert hat und in nächster Zeit die Entscheidung darüber fallen wird, in welcher Form sie die Beteiligung an der Produktion beabsichtigt.

„Ich habe eine Methode zur Umwandlung von Holz in Zucker gefunden", erklärte der junge Chemiker Dr. Heinrich Scholler aus München den Leitern der Spritbrennerei in dem holsteinischen Dörfchen Tornesch.

„Das ist nichts Neues", entgegnete man ihm, „das kennt man seit dem Jahre 1819, als der französische Chemiker Braconot den ersten Versuch machte, aus Zellulose unter Einwirkung von Säuren Zucker zu gewinnen. Das jüngste Verfahren stammt von Bergius und Willstätter. Aber es ist bisher nicht gelungen, eine wirtschaftlich rentable Methode zu finden."

„Doch — das Verfahren ist gefunden. Ich habe es entdeckt."

*

Das war 1927. Dr. Scholler brachte nur einen primitiven Apparat mit, der zehn Gramm Sägespäne faßte, die er vor den Augen des Industriellen in Zuckerlösung umwandelte. Heute aber ragt auf dem Gelände der Brennerei Tornesch — ein paar Kilometer abseits der Chaussee Hamburg—Kiel — bereits ein dreißig Meter hoher Wellblechturm in den diesigen Waterkanthimmel ... das Symbol eines vielleicht entscheidenden Wendepunktes der chemischen Industrie und unzähliger verwandter Wirtschaftszweige, Wahrzeichen eines neuen Entwicklungsbeginns.

*

Was hatte Dr. Scholler entdeckt? Als er einmal, in der Inflationszeit, nichts zu essen hatte, sah er sich verzweifelt in seiner Studentenbude um und dachte: „Könnte man doch alle die Nährwerte, die in jedem Stück Holz, in diesem Tisch und Stuhl stecken, in eine genießbare Form bringen! Der Gedanke ließ ihn nicht mehr los, bis er nach jahrelanger Arbeit die Lösung fand. Er entdeckte, warum die bisherigen Methoden, Holz unter der Einwirkung von Säuren in Zucker zu verwandeln, nur etwa 14 Prozent Ausbeute brachten und daher unwirtschaftlich bleiben mußten: weil man nämlich den aus der Zellulose — dem Hauptbestandteil des Holzes — entstehenden Zucker zu lange der zersetzenden Wirkung der Säure überließ, so daß sofort eine Rückbildung eintrat. Scholler wählte den einfachen Ausweg, während des Prozesses den sich bildenden Zucker sofort aus dem Bereich der Säure wegzuführen — und erzielte die etwa dreifache Ausbeute von 40 Prozent. Zucker aber ist erst der Ausgangsstoff für viele wichtige Produkte, deren Herstellung bisher mit teureren Methoden und kostspieligerem Material vorgenommen wurde (falls es nicht gar notwendig war, sie aus dem Ausland einzuführen): reiner Sprit, Futterstoffe, eiweißhaltige Nährmittel (in Verbindung mit Luftstickstoff), Hefe, Glyzerin, Nitroglyzerin (während des Krieges wurde viel Zucker dem Nahrungsmittelzweck entzogen und zur Herstellung von Sprengstoffen verwandt, ebenso wie unzählige Tonnen von Roggen verfüttert werden mußten — heute gibt umgekehrt die Holzverzuckerung die Möglichkeit, Viehfutter aus Sägespänen herzustellen), synthetischer Kautschuk und eine lange Reihe anderer chemischer Verbindungen.

Der Wunderturm von Tornesch ist die erste Anlage, die ständige und in fabrikmäßigem Betrieb Holz in Zucker verwandelt — vorläufig nur für den eigenen Bedarf der Brennerei. Drei riesige Flaschen aus Gußstahl, die sogenannten Perkolatoren, sind die Hauptapparate. Sie werden gespeist von meterdicken Röhren, die ihnen täglich 20 000 Kilo Sägemehl, Sägespäne und Abfallholz zuführen, während am anderen Ende eine Lösung abfließt, die 8000 Kilo Zucker enthält. Die braune, schäumende Flüssigkeit wird in ungeheuren Klärbottichen gesammelt und später in Gärbottiche mit einem Fassungsvermögen von über 100 000 Litern geleitet, wo sich eine schneeige Decke von Zuckerschaum bildet. Aber damit ist die Metamorphose der Moleküle noch nicht beendet. Die gewonnenen 8000 Kilo Zucker pro Tag werden in 5000 Liter reinen Alkohol verwandelt. Das bedeutet also: **20 000 Kilo fast wertlosen Holzabfalls erscheinen am Ende eines nur 18 Stunden dauernden Prozesses als 5000 Liter Sprit!**

Es ist keine Utopie mehr, wenn man heute in Tornesch an Wirtschaftspläne denkt, die vor allem einmal Arbeit für 120 000 bis 150 000 Menschen schaffen könnten (ganz abgesehen von der belebenden Wirkung auf verwandte Industrien). Man kalkuliert mit der Errichtung von etwa hundert Holzverzuckerungsanlagen im ganzen Reich, und zwar ausschließlich in Gebieten, die auf Forstwirtschaft angewiesen sind. (Hoffentlich denkt man in Preußen dabei auch an unsern Schwarzwald.) Damit will man zugleich zwei Ziele erreichen: erstens die Vermeidung jeder Konkurrenz für die landwirtschaftlichen Betriebe, deren Existenz von der Kartoffelsprit-Brennerei abhängt; zweitens die 100prozentige Verarbeitung des Holzabfalls — der bisher nur zu etwa 25 Prozent verwertet wurde — an Ort und Stelle ohne Verteuerung durch Frachtkosten.

Die Fabriken sollen staatlich oder gemischtwirtschaftlich betrieben werden, damit jede Konkurrenzschädigung anderer notleidender Industrien leicht vermieden werden kann. Die Verwertung des so billig gewonnenen Sprits könnte vor allem in hochprozentiger Beimischung zum Benzin erfolgen, wodurch die Regierung, wie beabsichtigt, den Treibstoffimport herabdrücken und der Staatskasse Geld zu verschaffen vermag.

Gemeinde Birkenfeld.

Der morgen hier stattfindende

Vieh- und Krämermarkt

beginnt **vormittags 8 Uhr.**

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Dr. Böcker verreist.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Olshausen

Neuenbürg.

Verzweifelte Kranke, aber auch Gesunde erfahren, wie man auf vollständig **neuen und billigen Wegen** auf natürlicher Grundlage Krankheiten **wirksam** bekämpft bei **Dauererfolgsnachweis.**

Erscheinen Sie deshalb zum einmaligen großen

Lichtbilder-Vortrag.

Es kommen hauptsächlich zur Sprache: **Rheuma, Ischias, Herz-, Lungen-, Leber- u. Nierenleiden, Stoffwechselkrankheit, Arterienverkalkung, Nervosität, Verdauungsstörung, Stuhlverstopfung** rc. Sehr wichtig für die Frau: Ursachen der **Menstruationsstörungen, Unterleibsleiden, Wechseljahre, Kropf, Krampfadern, Fußleiden** rc.

Vortrag findet statt:

Heute Mittwoch den 17. August, abends 1/2 9 Uhr,
im **Bahnhofhotel** in **Herrenalb.**

Kein Verkauf von Bestrahlungsapparaten, Radiumkissen, Aerztebüchern, Kräutersäfte oder Tee's.

Der Vortrag hält sich streng im Rahmen von Sitte und Religion! Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt!

Eintritt frei!

Wer den Vortrag versäumt, begeht den größten Fehler seines Lebens!

Besuchskarten liefert schnellstens C. Meeh'sche Buchdr.

Birkenfeld, 17. August 1932.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Marie Burbulla,
geb. Stumpp,

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir allen denjenigen, die sie besuchten und erquickten, ferner für die Kranz- und Blumenspenden und allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahrräder
Fahrradzubehör
Reparaturen
Auto-König
Neuenbürg, Telef. 272.

Farben
Schachtel **65 Pfg.**
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Kein Artikel ist so bekannt, dass er die Anzeigenreklame ganz entbehren könnte!

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag, 18. August,** 15 Uhr, in **Birkenfeld:**

1 Klavier, 1 Kantenbügelpresse, ca. 300 Liter Wein, 1 Schokoladekasten, 150 Schokoladetafeln, 50 Pfd. breite Nudeln, 30 Pfund Makkaroni, 1 Warenschrank, 1 Ladentisch, 1 Eistransformator, 1 Warenschrank, 1 Eisschrank, 1 leeres Mostfaß, 2 Regale.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Wir suchen zum 1. Oktober ds. Js. eine nette, fleißige

Hausangestellte,

die in sämtlichen Hausarbeiten bewandert ist und solche willig verrichtet, Kenntnisse im Kochen besitzt und etwas nähen kann. Vergütung nach Uebereinkunft. Bei entsprechender Bildung gewähren wir Familienanschluß und sichern gute Behandlung zu. Nur solche Bewerbungen mit Lebenslauf und neuestem Bild, die diesen Voraussetzungen entsprechen, unter Nr. 50 an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

H. M. „Eintracht".

Fruchtsäfte billiger!

Orangeade und **Zitronensaft**
mit Zucker
1/1 Flasche **1.-**
1/2 Flasche **60** Pfg.
Zitronensaft
ohne Zucker
1/1 Flasche **50** Pfg.
1/2 Flasche **35** Pfg.
Preis mit Flasche
Rückvergütung 10 bzw. 5 ₰

Wildbader Sprudel
Liter **25** Pfg.
Teinacher Sprudel
Limonaden

Prima Apfelwein
aus eig. Kelterei
Vollsaftige Zitronen

Erfrischungswaffeln
und **Eisbonbon**
1/4 Pfund **20** Pfg.

Tomaten
glatte runde
Pfund **13** Pfg.
Schöne Pfirsiche
1 1/2 Pfund **40** Pfg.
Bühler Zwetschgen
Tafeltrauben, Birnen
Einleggurken

Pfannkuch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw